

Für die Küche.

In der Sommerfrische, auf dem Lande überhaubt, ist frisches Fleisch oft schwer zu erhalten...

Einen sehr feinen Herringsalat bereitet man nach folgendem Rezept: Zur 12 Personen mane 6 Herringe, welche nach dem Ausnehmen und Abspülen einige Stunden in Milch liegen müssen...

Zum Kartoffelschalen. Sollen Kartoffeln ihren feinsten Geschmack erzielen, so wolle man sie erst unmittelbar vor dem Kochen...

Essigsalat. Eine sehr einfache Manier, stets schmackhaften Salat auf dem Tische zu haben, ist folgende: Man bereitet die Sauce für eine Woche vorwärts...

Salz in die tartare. Man schneidet einige Zwiebeln in Scheiben, legt sie in eine Wasserle, füllt Gewürz, ganzen Pfeffer, ein Zwiebelstück...

Gebirgische Hüher. Die jungen Hüher werden ausgenommen, mit einem Luche sauber abgewischt, defleiert, mit einigen Zwiebeln gefüllt...

Hammerer von Kartoffelschalen. Man verkürrt 1 Liter Milch mit 80 Gramm Kartoffelmehl, löst 125 Gramm Zucker, 100 Gramm gelobene süße Mandeln...

Druck und Verlag von E. Kutschbach — Verantw. Redakt.: Dr. Ludwig Stettenheim, beide in Galle a. S.

Süß, bringt dies auf schwaches Feuer und läßt es unter stetem Rühren ein paar Mal aufkochen, gießt nun die Masse in die mit Wasser ausgepöhlte Form...

Gelehrter Raubing. Nachdem man ein halbes Kilo Kaffeebohnen von beiden Enden befreit hat, löst man sie mit einer kleinen Menge Vanille in Milch weich und streicht sie durch ein Sieb...

Gesundheitspflege.

// Regeln für Vabelantien. 1. Wege den Weg zur Badeanstalt in möglichst Tempo zurück. 2. Bei der Ankunft am Wasser beachte Strömung und Strömungsverhältnisse...

// Ein erfrischendes Getränk für Kranke. Man nimmt 1 1/2 Pfd. guten, sauber ausgelesenen Weizen, den man mit frischem Malzflüssigkeit in einem Siebe wäscht...

// Gegen Schlaflosigkeit. In Fällen von Schlaflosigkeit ist die Einnahme von etwas Opium sehr wirksam...

Kleine Mitteilungen.

Schweizerisches Fliegenpapier. Ein dünner Teig, hergestellt aus feingewaschenem schwarzen Pfeffer und gewöhnlichem Estrup...

Den Frischen kein Einlösen die Form zu erhalten. Besonders ist es die Beerencarten, die durch das Einlösen die Form und damit viel an ihrem Ansehen verlieren...

Schweißwetterer Pfaffenstahl. Es ist bekannt, daß Pfaffenstahl nicht selten vorzuziehen bei den Jächtern hat...

Schwarzgelbtes Leder glänzender zu machen. Kleine Teile Schwarzleder werden in 7 Teilen Terpentinöl warm gelöst mit 3 Teilen Selenit eingemischt...



Halle a. S., den 10. Juli 1909

Die Lieblingsblumen der Schmetterlinge.

Auch dem in der Beobachtung wenig geübten Naturforschler kann die Aufgabe nicht entgehen, daß die verschiedenen Arten in ihren Verhasen...

gute Ansehen böte. Die Frucht besteht eine leicht zerbrechende, hohle Schale, die nach oben erweitert die Form eines Kegels annimmt...

Nationale Bewirtschaftung eines Kleinen Hausweises.

Das Ideal der heutigen Landwirtschaft ist auf der möglichst leichten, weitaus und massenhaften Milchfleischproduktion von fleischer Rasse in kürzester Zeit...

Die neue Oelfrucht aus Kamerun.

Vor einiger Zeit gelangen Berichte über eine neue Oelfrucht aus Kamerun nach Europa, die recht befriedigend klingen. Es handelt sich um die Nüsse des 'Nore-Mole'-Baumes...

Indirekte Weise durch Schaffung von Nährquellen in potenziertem Maße vermehrt. Diese Futtererhöhung wird folgendermaßen in Szene gesetzt: Mit dem Vorfröhen des Frühlings und der Vegetation sammelt man alle Pflanzen, deren man habhaft werden kann; besonders das in Heiden, Gärten und Wäldern

Das in Teiche vorhandene Futter wird, unterstützt durch den vegetabilischen Gärungsprozess, die Vermehrung von Wasserfliegen, Sechse, und Insektenlarven, Süßwasser, wesentlich befördert.

Die Jungstübe können unter solchen Verhältnissen bis Mitte August bis zu 60-100 Gtr. heranwachsen und erreichen, sofern der Teich genügende Mengen loderlicher Pflanzen produziert, bis zur Herbstfütterung, ununterbrochen reichliche Fütterung vorausgesetzt, Karopen, Male und Raupenfliegen ein Gewicht von 0,75 bis 1 Gg. Werden sie nicht reichlicher ernährt, so sind sie sehr geringfügig, so können die Stübe selbst bis zu 2 Gg. heranwachsen.

Landwirtschaft. Schlicht eingetragenes Neu. das durch Regen stark gelitten hat oder doch nicht so trocken eingetrodnet wurde, wie es absicht nötig ist, um geerntetes Futter zu erhalten, kann man durch Salzen mit Weizen verbessern. Man schichtet beim Salzen das Neu ca. 1/2 Meter hoch und wird dann das Salz lose darüber, dann wieder eine 1/2 Meter dicke Schicht Neu uhn. Auf diese Art braucht man per Kubikmeter 1/2 Kilo Salz. Das Vieh frisst dieses geerntete Neu sehr gern.

Die Arbeit des Verzeichens der Nadeln ist noch immer mit größter Sorgfalt auszuführen. Am besten geschieht das Verzeichnis durch größere, verhältnismäßig Winter, und ist das Verzeichnis nach dem Vertragen und deshalb bei der Arbeit mehr als Erwünschtes leisten. Es darf dabei nicht gebildet werden, daß nur mit einer Hand versorgen wird, sondern dieses hat mit beiden Händen in der Weise zu geschehen, daß mit der linken Hand die beste Pflanze festgehalten und die andere Hand nach oben entfernt werden, woran die stehende Pflanze an den Boden angebracht wird. Wer gerade, hoch oder mit einer Hand versieht, reißt fast immer alle umstehenden Nadeln heraus, so daß gar keine auf ihrem Standort bleibt. Ein sehr ungeschickter Arbeiter kann ein ganzen Tag viel Schaden anrichten. Das Verzeichnen der Nadeln ist dem Verzeichnisse ist gänzlich zu vermeiden, weil sie entweder von neuem ausfallen oder die saulenden Wurzeln anstellen werden.

Man solle unbedingt rort, wo man Aee haben will, und geben den Aee derjenigen Vorfrucht, unter welcher der Aee einzufließt wird; es diese Sommerhalbjahrt wie vorher, aber unter Winterhalbjahrt wie vorher ist, nicht für gleich.

Geen Insekten-Schädlinge an Obstgärten. Ein im Sommer nichtsofort erprobtes, praktisches Mittel ist das Anhängen von Sangalären. Man verwendet hierzu Wasser zu 1/2, wie sie im Handel gebräuchlich sind, aus ordinärem grünen Glas, ver-

sehen mit einer Drahtschlinge aus verzinntem Draht zum Aufhängen. Die Gläser werden zu einem Drittel mit Wasser gefüllt, dazu gibt man einen guten Teelöffel voll Pfeffels; Pfefferminz uhn. lang für diesen Zweck nicht. Schon anfangs April hängt man, aber bei Frostschneem ein Glas auf jeden zweiten Baum, durch Blattwerk gut verdeckt, bei Nadeln auf jeden dritten, Baum, bei Spätkorn auf jeden vierten Baum beim Draht. Nach einigen Tagen beginnt die Fütterung zu gähren. Der dadurch entstehende Geruch lockt vielerlei Schädlinge an, sie fallen in die Flüssigkeit hinein und kommen darin um. Die Gläser dürfen weder austrocknen noch überfüllt sein, wie nach langwährendem Regen. Um ersteres zu vermeiden, sollte man die Gläser nach Regen man die sie sehr verunreinigte Flüssigkeit zu zwei Dritteln aus und fülle etwas Pfeffels nach. Die Gläser läßt man bis zum Eintritt der Kälte, d. i. bis Ende Oktober an den Bäumen. Dieses Mittel wirkt gut und kostet im Verhältnis zu seiner Leistung sehr wenig.

Winter-Enzian. Ihre Hauptzeit nimmt man Ende Juni oder Anfang Juli vor und pflanzt Ende Juli oder Anfang August die krausen 3 Zentimeter, die glatten (Estariol) 20 Zentimeter von einander entfernt, auf dunghaltige, gut vorbereitete lockere Beete. Bei trockenem Wetter ist reichliche Bewässerung erforderlich. Sind die Blätter vollständig ausgebildet, so kann man an einem trockenen Tage anfangen, zu bleichen, binde aber zu diesem Zwecke nie mehr Pflanzen, als auch wirklich verbraucht werden sollen. Beim Binden nimmt man die Blätter zusammen, bindet sie handhoch über der Erde mit einem Wollstrang zusammen und weiter oben noch ein mal. Das Bier muß, nach dem Auswaschen, noch im getrockneten werden, und das geschieht am bequemsten, indem man einen Aluinentopf über jede Pflanze hält. Drei Wochen nach dem Binden ist die Pflanze fertig zum Verbrauch. Für den Winterbedarf werden die Pflanzen vor dem ersten Froste mit dem Ballen ausgehoben, im Keller oder im Misthaufen eingeschlagen und am besten mit handbreiter Erde ganz bedeckt, wodurch sie kleiden und sich, ohne zu faulen, bis zum Januar halten. Der aromatische bittere Geschmack der Winter-Enziane ist manchmal beim Geruch sehr angenehm, und der Winterstoff wirkt anregend auf die Verdauung und Stoffwechsellieferung des Körpers. Licht man bieten diätetischen Geschmack oder nicht, so kann man die ged. Materie durch ein wenig nach dem Verlesen ca. 15 Minuten in reines kaltes Wasser, um sie dadurch zu entbittern.

Sommerblüte der Rosen. Nach der Sommerblüte ist gewissermaßen die Triebkraft der Rosenpflanzen erschöpft, und bei trockenem Wetter tritt eine kurze Ruhepause ein erst dann tritt ein neues Wachstum ein. Das Wachstum und die Blüte der Rosenperiode kann durch eine sachgemäße Sommerdüngung außerordentlich gefördert werden. Man räumt um jede Pflanze die Erde 5 Zentimeter hoch leitwärts und füllt die entstehende Lücke gerade entweder mit gutem Hinderberger — ob frisch oder abgelaugert, das ist gleichgültig, mit oder ohne Mist, mit oder ohne, aber durckzuhalten und mit Kaffeesatz vermischter Kompost-erde, oder man etwas Thomasmehl beifügt. Dann zieht man die weggeräumte Erde wieder darüber, stellt einen Gießtrahner her und gibt nun einen tüchtigen Wasserfuß, wenn man von Zeit zu Zeit wiederholt.

Ein bewährtes Mittel gegen den Nadeln-Schimmel (Mehltau der Rosen) wird wie folgt hergestellt: In einem eisernen Zapf bringe man 125 Gramm Schwefelblüte — löstet 8 Pf. — und 125 Gramm frisch gelöschten Kalk — am besten an der Luft zerfallenen — mit 1 1/2 Liter Wasser zum Kochen und rühre die Mischung unter fortwährendem Umrühren mit einem Holzrührer um. Die Flüssigkeit wird nach dem sie sich gelöst hat und abgeseiht ist, auf ein Glas gefüllt, welches gut verstopft werden. Die Mischung wird bei Anwendung im Verhältnis 1 zu 100 mit Wasser verdünnt. Gibt sie dem Wasser eine grünlich schillernde Färbung, so ist sie im richtigen Verhältnis gemischt und noch unbedenklich. Ein Rosenfreund schreibt über den Gebrauch dieses Mittel: Der Erfolg war in allen Fällen, doch waren ein sehr günstiger; denn schon nach wenigen Tagen konnte ich wahrnehmen, daß, obwohl die befallenen Blätter sich kränkelten, der Schimmel größtenteils verschwunden war. Ein nochmaliges Bespritzen löstete ihn vollständig, und heute stehen die Rosen wieder frisch und gesund da.

Neues über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. Anlässlich der starken Verbreitung, die die Maul- und Klauenseuche hinsichtlich in verschiedenen Staaten der Nordamerikanischen Union, unter andern in Michigan und Pennsylvania, gewonnen hat, ist seitens der amerikanischen Behörden eine eingehendere Untersuchung über die Ausbreitung der Beobachtung gelangt. Wie das Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung mitteilt, ist die Pflanze von Käubern, die zu Impfungszwecken dient, der Überträger. Die Gefahr ist eine so große, daß zu äußerst tabularen Maßnahmen größte Vorsicht und größte Aufmerksamkeit bei derartigen Vorgängen ganz auf dem Markt befindliche Material zurückgezogen werden mußte. Es föhnte zunächst anfallen, daß die Verendung dieser Käuber so lange unbedenktlich geblieben ist, doch erklärt sich dies daraus, daß die Gesellschaft, die die Tiere zu Impfungszwecken züchtete, diese, sobald die Pflanze entnommen war, zu töten pflegte. Erst

als man davon abging, und ein Teil dieser Käuber an den Markt kam, begann die Verbreitung der Seuche. Der Nachweis des Erregers der Maul- und Klauenseuche in dieser Pflanze ist einzig und allein durch das Tierexperiment möglich, und keine andere Methode gestattet eine sichere Feststellung. Durch Filtration läßt sich nicht ansprechen, da die gewöhnlichen Filter die Bakterien der Maul- und Klauenseuche nicht zurückhalten. Man glaubte, sie daher auch als ultramicroscopisches Gift. Nadeln besitzen nicht auch die gewöhnlichen Methoden zur Bestimmung der Reinheit der Pflanze nicht anwendbar. Es ist als ein wahres Glück zu betrachten, daß der Mensch im allgemeinen für die Maul- und Klauenseuche nicht empfänglich ist, andererseits könnte eine ungeheure Menge von Erkrankungen durch Menschen. Glücklicherweise hat die reichliche Erkenntnis der Gefahr in Nordamerika die Möglichkeit gegeben, der Seuche wirksam entgegenzutreten.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

freite Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.

Die Stachelbeere. Die Stachelbeere ist eine der schönsten, zumal sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist. Sie ist in der Kultur so leicht zu züchten, daß sie in der Kultur so leicht zu züchten ist.